Nr. 408. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 1. September 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Kaiserpaar in Koblenz.

Gestern um 1 Uhr fand bei dem Erbgroßherzog von Baden in dem Gebäude des Generalkommandos eine Frühstückstafel statt, woran die Fürstlichkeiten Theil nahmen. Gleichzeitig war im Schlosse Marschallstafel. Die Mitglieder des Provinziallandtages folgten einer Einladung des Geh. Kommerzienraths Wegeler zum Frückstück. Der Weihbischof Dr. Schmitz und der Domprobst Dr. Belarge aus Köln wurden gestern Morgen in das Schloß befohlen. In der Stadt und auf dem Rheine herrscht reges Leben. Von den Schiffen aus donnern Böllerschüsse. Das Wetter war Nachmittags veränderlich, doch brach die Sonne siegreich durch das Gewölk, so daß die Denkmalfeier um 4 Uhr bei herrlichstem Wetter beginnen konnte. Das unverhüllte Denkmal hob sich durch die riesenhaften Steinmassen des Unterbaues von den prachtvollen Dekorationen des eigentlichen Festplatzes gewaltig ab. Beim Kaiserzelt hatten sich die Minister, die Zivil- und Militärbehörden, die Generalität, der Hofstaat, die hohe Geistlichkeit beider Konfessionen, Professoren der Universität Bonn, die Vertreter der Provinz und der Stadt Koblenz eingefunden. Vor dem Denkmal, auf den Stufen des Unterbaues, standen die Fahnen des 8. Armeekorps, ferner der Kriegerverband der Rheinprovinz mit seinen Fahnen, Studenten der Universität Bonn und der Hochschule zu Aachen mit ihren Fahnen sowie die vereinigten Koblenzer und Kölner Gesangvereine; eine Schwadron der Bonner Husaren hatte ebenfalls vor dem Denkmal mit der Regimentsmusik Aufstellung genommen. Für das Publikum war eine große Tribüne nach der Mosel zu errichtet. Beide Flüsse wimmelten von festlich geschmückten Schiffen. Die weite von Bergen begrenzte Landschaft bot einen herrlichen Anblick. Auch am jenseitigen Ufer hatten sich unzählige Menschenmengen angesammelt; bis zu den Felsen des Ehrenbreitstein hinauf hatten sich die Zuschauer festgesetzt. 10 Minuten vor 4 Uhr verkündeten Schüsse vom Ehrenbreitstein, daß das Kaiserpaar am Schlosse das Kaiserschiff bestiegen hatte; sämtliche Glocken begannen zu läuten, von allen Seiten ertönte Musik, tausendfache Hochrufe erschallten, erneute Salutschüsse erdröhnten vom Ehrenbreitstein, ebenso Böllerschüsse von den Dampfern. Langsam fuhr das Kaiserschiff, ein schöner mit Guirlanden und Fahnen geschmückter Dampfer mit der Kaiserstandarte am Mast, über den Denkmalsplatz hinaus und kehrte dann langsam zurück. Gegen 1/25 Uhr langten die Majestäten am Denkmalsplatz an. Der Kaiser trug die Uniform des Kaiserin Augusta-Regiments mit den Generalsabzeichen, die Kaiserin eine helle heliotropfarbene Promenadentoilette, beide Majestäten waren geschmückt mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Die Husarenkapelle stimmte den Torgauer Marsch an. Die Majestäten, die Fürstlichkeiten und das Gefolge nahmen im Pavillon Platz. Nachdem eine Begrüßungshymne durch die vereinigten Koblenzer und Kölner Gesangvereine vorgetragen war, trat der Fürst zu Wied vor und hielt folgende Festrede: „Eurer Majestät erlaube ich mir im Namen der Rheinlande den allerunterthänigsten Dank zu Füßen zu legen für Eurer Majestät Theilnahme an der heutigen Feier. Euere Majestät haben selbst diese Stelle des deutschen Eck, den Zusammenstoß der beiden sagen- und sangesreichen Flüsse Deutschlands, des Rheins und der Mosel, zur Errichtung des Denkmals bestimmt. Dieser historische Boden ist ein hehres Wahrzeichen in doppelter Beziehung: Einmal kann niemand auf dem Rhein oder den Rhein entlang fahren, ohne das Denkmal zu erblicken, welches die Rheinprovinz als Zeichen tiefster Dankbarkeit ihrem großen Könige errichtet hat; dann aber: in Koblenz war es, wo der damalige Prinz-Regent von Preußen zielbewußt den Plan zur Reorganisation der preußischen Armee selbst ausarbeitete und so den Grund- und Eckstein schuf, worauf allein der Bau des einigen deutschen Reiches erstehen konnte. Kaiser Wilhelm der Große war groß in Demuth, als er im Mannesalter das Schwerste erdulden mußte: Verkennung und Verbannung; und als er erst im Greisenalter seine unerhörten Erfolge errang und so viele Siegeskränze um die Fahnen seiner Armee wand, da gab er stets und überall demüthig Gott die Ehre und freute sich neidlos über den Erfolg seiner Staatsmänner und Feldherren. Er war groß in Opferwilligkeit zum Besten seines Landes und Volkes, er war groß in Treue, am größten aber war unser Kaiser an Güte und Milde. Wenn jeder von uns in seinem Herzen ein Denkmal seiner herrlichen Tugenden pflanzen und seinem Vorbilde nacheifern würde, dann gäbe es bald, so weit die deutsche Zunge klingt, keine Unzufriedenheit mehr. Am Fuße dieses Denkmals treten im Geiste alle Rheinländer zusammen und huldigen mit uns ihrem Kaiser und Könige und schwören, in guten und bösen Tagen mit Gut und Blut treu und gehorsam seiner Befehle gewärtig zu sein, und wir bekräftigen dies mit dem Rufe: „Unser allergnädigster Kaiser und König, unsere allergnädigste Kaiserin und Königin, sie leben hoch!" — Sobald das Kaiserhoch verklungen und die Nationalhymne gesungen war, erdröhnte Kanonendonner und ertönte Glockengeläute. Wiederum folgte ein Gesangvortrag. Sodann begrüßte der Kaiser den Fürsten zu Wied und machte dann einen Rundgang um das Denkmal. Der Kaiser führte hierbei die Großherzogin von Baden und Prinz Albrecht die Kaiserin. Der Kaiser ließ sich darauf die Erbauer des Denkmals, Bruno Schmitz und Professor Hundrieser, vorstellen. Schließlich erfolgte die Parade über die Koblenzer Garnison in der Nähe des Denkmals am Rheinufer. Nach der Parade kehrten die Majestäten in das königliche Schloß zurück.

Die Rückkehr Faure's nach Frankreich

hat den Franzosen natürlich Veranlassung zu begeisterten Ovationen gegeben, sie schwimmen in Wonne. Schon in Dünkirchen war der Empfang überschwenglich, erwähnenswerth ist jedoch nur der Trinkspruch, welchen Faure auf einen ihm von dem Maire gewidmeten Trinkspruch ausbrachte: „Sie werden verstehen, daß meine Gedanken sich nach dem großen Reiche zurückwenden, das der französischen Republik in der Person seines ersten Beamten einen großartigen Empfang bereitet hat, dessen Gedenken unsere Herzen stets in patriotischer Bewegung erzittern machen wird. (Beifall.) Mit Recht haben Sie daran erinnert, wie das immer getreue Frankreich die Freuden und Leiden seiner Freunde zu theilen weiß. Durch ihre Loyalität, ihre Weisheit, ihren politischen Geist hat unsere Demokratie verstanden, unser Land wieder auf seinen wahren Platz unter den Nationen zu stellen. (Erneuter Beifall.) Durch ihre Treue wußte unsere Demokratie die Anhänglichkeit des Volkes zu gewinnen und festzuhalten und in einem gleichen friedlichen Ideal die innige Einigung zweier großen Nationen zu gründen, die eine der bedeutsamsten Ereignisse an der Wende des Jahrhunderts bildet. (Wiederholter Beifall.)" Der Präsident trank schließlich auf das Gedeihen Dünkirchens und die Größe des Vaterlandes. Die Rede wurde mit Rufen „Es lebe Faure! Es lebe Frankreich! Es lebe Rußland!" aufgenommen.

Auf das höchste stieg gestern die Begeisterung in Paris, die Straßen waren dicht gefüllt, die meisten Läden geschlossen; die Beflaggung der Häuser übertrifft bei weitem die am 14. Juli herkömmliche. In der Frühe wurden von zwei Vertretungen patriotischer Gesellschaften Kränze an dem Standbilde der Stadt Straßburg niedergelegt. Auch in den Provinzstädten wird die Rückkehr des Präsidenten Faure begeistert gefeiert; dem Präsidenten sind zahlreiche Adressen zugegangen.

Nachmittags 6 Uhr traf Faure ein. Zu seiner Begrüßung waren auf dem Nordbahnhofe die Minister, Senatspräsident Loubet, Kammerpräsident Brisson sowie die Mitglieder des Generalrathes und des Stadtrathes erschienen. Vom Bahnhofe begab Präsident Faure sich zu Wagen nach dem Elysee, auf dem ganzen Wege von einem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt. Eine besonders große Menschenmenge war auf dem Konkordienplatze versammelt; auf dem Platze, der besonders reich geschmückt war, war eine Tribüne errichtet, auf der das Komitee der Pariser Kaufleute Platz genommen hatte. Der Wagen des Präsidenten hielt vor der Tribüne und Präsident Faure begab sich in Begleitung des Ministerpräsidenten Meline, des Generals Hagron und des russischen Militärattachees Baron Frederiks auf die Tribüne, um eine Adresse der Pariser Kaufleute entgegenzunehmen. In der Adresse geben die Kaufleute ihrer patriotischen Freude und der Dankbarkeit über die Weihe der friedlichen Alliance Ausdruck, die eine Aera der Wohlfahrt erhoffen lasse; Friede sei ihr höchster Wunsch, um das Werk von 1900 vollenden zu können. Faure bestieg dann wieder den Wagen und traf gegen 7 Uhr im Elysee ein. Auf dem ganzen Wege hatten die Truppen Spalier gebildet, den Wagen begleitete eine Eskorte von Kürassieren und Gardes republicaines. Unter den Zurufen des Publikums hörte man besonders die Rufe: „Es lebe die Alliance!", „Es lebe Frankreich" und „Es lebe Rußland!"

Daß des Lebens ungemischte Freude keinem Sterblichen zu Theil wird, mußte auch Faure erfahren; etwa 10 Minuten, nachdem derselbe die Madeleine-Kirche passirt hatte, explodirte innerhalb des Kirchengitters eine Röhre; dieselbe war mit Nägeln gefüllt und glich den Röhren, welche am „Bois de Boulogne" und an der „Place de la Concorde" zur Explosion gebracht wurden. Schaden wurde nicht verursacht, Personen wurden nicht verletzt. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der Pariser „Temps" bringt folgende befremdende Meldung: Mehrere Bewohner des annektirten Landes (Elsaß-Lothringen), welche nach Pont à Mousson gekommen waren, sandten von dort ein Telegramm an Meline, worin sie namens des annektirten, aber allezeit französischen Lothringens bitten, er möge beim Präsidenten der Republik der Dolmetsch der Gefühle unveränderlicher Freundschaft sein. „Nach so vielen Thränen des Leides läßt der unvergeßliche Tag von Kronstadt uns Freudenthränen vergießen und in unseren Herzen neue Hoffnung sprießen." Meline soll nun nachstehendes Antworttelegramm gesandt haben: „Sehr gerührt von Ihren Gefühlen bitte ich Sie, den Kameraden Ihrer Gruppe die Glückwünsche und die Dankbarkeit der Regierung für ihren glühenden Patriotismus zu übermitteln."

Aus dem Reiche.

Die „Köln. Volks-Ztg." bringt die etwas unwahrscheinlich klingende Nachricht, daß in den Beziehungen **zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler** wegen der Reform des Militärstrafprozesses eine **Spannung** eingetreten sein soll, so daß an dem Rücktritt des Reichskanzlers nicht mehr gezweifelt werden könne. Jedoch werde derselbe erst im Oktober, nachdem der Bundesrath wieder zusammengetreten sei, erfolgen. — Gestern Abend 7 Uhr 20 Min. traf der **Großherzog von Hessen** in Würzburg ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Prinzen Ludwig von Baiern empfangen und nach dem Residenzschlosse geleitet. Um 8 Uhr 5 Min. traf im Extrazug der **König von Würtemberg** ein und wurde am Bahnhofe vom Prinzregenten von Baiern, dem Prinzen Ludwig von Baiern und dem Korpskommandeur General v. Xylander, dem Regierungspräsidenten Grafen Luxburg und den beiden Bürgermeistern von Würzburg empfangen. Die Begrüßung zwischen dem Prinzregenten und dem König war eine äußerst herzliche. Vom Bahnhofe begaben sich die Herrschaften nach dem Schlosse, auf der Straße von einem nach Tausenden zählenden Publikum jubelnd begrüßt. — Die „Köln. Ztg." meldet aus Koblenz: Der **Weihbischof Dr. Schmitz** und der **Domprobst Dr. Berlage** aus Köln wurden gestern Morgen in das Schloß befohlen. — In Naumburg beging der Reichstagsabgeordnete **Landgerichts-Präsident Günther** am 27. v. M. sein 50jähriges Amtsjubiläum. Eine Deputation der höheren Justizbeamten und Rechtsanwalte des Landgerichtsbezirks sprach dem Jubilar deren Glückwünsche aus und überreichte ein Festgeschenk. Eine Abordnung des Magistrats und der Stadtverordneten unter Führung des Oberbürgermeisters Kraatz überbrachte die Glückwünsche der Stadt. Der Präsident des Oberlandesgerichts überreichte dem Jubilar den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern. Von Nah und Fern liefen eine große Anzahl Depeschen ein. — In Leipzig wurde gestern in Anwesenheit von Vertretern der Staats- und der städtischen Behörden sowie des Handels und unter Betheiligung zahlreicher auswärtiger Meßbesucher das **Denkmal des Kaisers Maximilian** enthüllt, welches zur Erinnerung an die Verleihung des Meßprivilegiums, die vor 400 Jahren durch Kaiser Maximilian erfolgte, errichtet worden ist. Oberbürgermeister Dr. Georgi hielt die Festrede, die mit einem Hoch auf den König schloß. — Auf Befehl des Kaisers wird zu der Feldbinde für Offiziere bei dem Regiment der **Gardes du Corps** fortab **ponceaurothes Tuchfutter** verwendet. — An die Handelskammer zu Frankfurt a. M. hatte, der „Frankf. Ztg." zufolge, die Regierung zu Wiesbaden die Anfrage gerichtet, ob die **Schaffung selbstständiger kaufmännischer Schiedsgerichte** analog den Gewerbegerichten oder die Angliederung an die Amtsgerichte zu befürworten sei. In einer Besprechung, zu der die Handelskammer die Vertreter der dortigen kaufmännischen Vereine eingeladen hatte, wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, für selbstständige kaufmännische Schiedsgerichte analog den Gewerbegerichten einzutreten. Die Ansicht der Gehülfen ging dahin, daß nur auf diese Weise eine einfache, schnelle und billige Rechtsprechung zu erzielen wäre. — Auf Anregung des Oberbürgermeisters Rümelin in Stuttgart haben von 26 deutschen Städten mit mehr als 80 000 Einwohnern 24 bestimmt zugesagt, daß ihre Stadtverwaltungen sich gemeinschaftlich an der im Jahre 1900 in Paris stattfindenden **Weltausstellung** betheiligen werden. In Folge dieser Zusagen findet am 12. September in Karlsruhe unter dem Vorsitz des Stuttgarter Oberbürgermeisters in dieser Angelegenheit die erste Konferenz statt, zu der außer den betreffenden Stadtvorständen oder ihren Vertretern auch der Reichskommissar für die Weltausstellung, Geheimrath Dr. Richter aus Berlin, sein Erscheinen zugesagt hat. Es soll in erster Linie über Umfang und Art der Betheiligung der einzelnen Städte berathen und dann ein ständiger Ausschuß gewählt werden, der die nöthigen Vorbereitungen für das Unternehmen treffen soll.

Deutschland.

Berlin, 1. September. Der König von Siam und der Prinz Swasti sind, von dem Regenten Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und den Herzogen Adolf Friedrich und Heinrich zum Bahnhof geleitet, gestern Vormittags 11 Uhr mittelst Sonderzuges von Schwerin nach Hamburg abgereist. Dort traf der König Nachmittags 2 Uhr ein und wurde von dem siamesischen Generalkonsul Pickenpack, dem Bürgermeister Dr. Versmann und anderen Spitzen der Behörden auf dem Bahnhofe empfangen. Der König nahm vom Kommandanten der Hamburger und Altonaer Garnison, Generallieutenant Freiherrn von Schleinitz, den Rapport entgegen und schritt alsdann unter den Klängen der siamesischen Nationalhymne die Front der auf dem Bahnhofe aufgestellten Ehrenkompagnie ab. Hierauf bestieg der König mit dem Bürgermeister Dr. Versmann einen vierspännigen Galawagen und begab sich nach dem „Hamburger Hof", wo er einen Imbiß einnahm. Nach Abstattung einiger Besuche besichtigte der König um 5 Uhr die Gartenbauausstellung, woselbst um 6 Uhr ein Diner zu 32 Gedecken stattfand.

— Am 12. d. M. tritt in Nürnberg der Parteitag der freisinnigen Volkspartei zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. A. das Programm für die Reichstagswahlen und das Verhalten zu anderen Parteien bei diesen Wahlen. Der Programm-Entwurf liegt noch nicht vor; betreffs des Verhaltens zu anderen Parteien beantragt der geschäftsführende Ausschuß: Der Parteitag beschließt: 1. auch in solchen Wahlkreisen, in welchen die Partei unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch keine Aussicht hat, obzusiegen, gleichwohl zunächst und grundsätzlich die Aufstellung eigener Kandidaten in Aussicht zu nehmen. Sofern in solchen Wahlkreisen andere Parteien um die Unterstützung ihrer Kandidaten im ersten Wahlgange ersuchen, kann solchem Ersuchen nur insoweit Folge gegeben werden, wie die betreffenden Parteien in bestimmten anderen Wahlkreisen sich verpflichten, eine ebensolche Unterstützung den dortigen Kandidaten der freisinnigen Volkspartei im ersten Wahlgange zu gewähren. 2. Im Falle Kandidaten der freisinnigen Volkspartei für Stichwahlen ausfallen, ist die Unterstützung des Stichwahlkandidaten einer anderen Partei ebenfalls abhängig davon zu machen, daß die betreffende Partei sich verpflichtet zur Unterstützung eines Stichwahlkandidaten der freisinnigen Volkspartei in einem anderen Reichswahlkreise. Verabredungen bei der Hauptwahl zur gegenseitigen Unterstützung bei der Stichwahl in demselben Wahlkreise sind möglichst zu vermeiden. 3. Sofern bei Hauptwahlen oder Stichwahlen eine Unterstützung verschiedener Parteien in Frage kommen kann, ist die Unterstützung derjenigen Partei zu gewähren, deren Wahlerfolg vom Standpunkt der freisinnigen Volkspartei als das kleinere Uebel erscheint. 4. Eine Unterstützung von Kandidaten, welche über ihre eventuelle Parteistellung im Reichstag keine bestimmte Erklärung abgeben oder erklären, im Reichstag sich keiner Partei anschließen zu wollen, ist nach Möglichkeit zu vermeiden. 5. Bei Vereinbarungen mit anderen Parteien nach 1 bis 4 ist zur Wahrung des Gesamtinteresses der Partei die Zentralleitung nach Möglichkeit zuzuziehen; jedenfalls ist deren Gutachten einzuholen, bevor in einzelnen besonders gearteten Fällen ausnahmsweise einer anderen Partei eine Unterstützung gewährt wird ohne Bedingung der Gegenleistung für die freisinnige Volkspartei in einem anderen Wahlkreise.

Landshut, 31. August. In der gestrigen ersten öffentlichen Versammlung des Katholikentages wurde, wie alljährlich, einstimmig die Resolution angenommen, in welcher die Nothwendigkeit der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes ausgesprochen wird. Als Ort der nächstjährigen Generalversammlung wurde Krefeld gewählt. In der heutigen Sitzung wurden Antwortstelegramme des Kaisers Wilhelm und des Prinzregenten verlesen. Das Antworttelegramm des Kaisers hatte folgenden Wortlaut: „Seine Majestät der Kaiser und König haben Allerhöchst sich gefreut, gelegentlich Allerhöchst Ihres Aufenthaltes im Rheinlande den ergebenen Gruß der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu erhalten, und lassen der Generalversammlung für diesen Gruß herzlichsten Dank sagen."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. August. In dem Augenblick, da die Jungczechen endgültig zur Regierungspartei in Oesterreich aufsteigen, schreibt ihr Hauptblatt „Narodny Listy" Folgendes: Während das Franzosenvolk 27 Jahre nach Sedan siegreich über die Wendung seines Schicksals jubele und mit Stolz sein Haupt gegen seine „Mörder" erhebe, die erstarrt sind vor dem Ereigniß der lebendigen russisch-französischen Allianz, befindet sich Oesterreich, verbündet mit Deutschland und Italien, in einer traurigen Lage voll Bitterkeit und Sorgen. Die dreißig Jahre seit Königgrätz genügten nicht, um der Mehrheit der unglücklichen Völker Oesterreichs den Frieden zu bringen. Auf die stolze Parole der Deutschen „Oesterreich muß deutsch sein, sonst wird es nicht bestehen", muß mit felsenfester Ueberzeugungstreue geantwortet werden: Oesterreich darf nicht deutsch sein, um als unabhängige Großmacht bestehen zu können. Nach dieser Sprache, die das Czechenblatt wagt, wissen die Mächte des Dreibundes jetzt, was sie von einer österreichischen Regierung zu erwarten haben, an der eine Partei mit solchen Gesinnungen gegen Deutschland maßgebenden Antheil hat.

Italien.

Rom, 28. August. Es bestätigt sich, daß der Kriegsminister dem Wunsche des Ministerpräsidenten, die von Menelik angebotene Grenzlinie ohne weiteres anzunehmen, entgegen ist. In einer der letzten Sitzungen des Ministerrathes hat der General Pelloux erklärt, daß er nach wie vor kein Freund der Afrika-Unternehmung und der Meinung sei, daß Italien sich auch aus Massowah zurückziehen solle, sobald dies mit Ehren geschehen könne, daß er aber die angebotene Grenze als strategisch zu ungünstig ablehnen müsse. Da man die Mareblinie nicht erhalten könne, so müsse wenigstens auf der Ueberlassung der festen Stellung von Adikaje an Italien bestanden werden, und auch mit dieser könne er sich nur aus Rücksicht auf die gebieterischen Anforderungen der allgemeinen Politik begnügen. Der „Popolo Romano" bemerkt dazu: „Die feste Sprache des Generals Pelloux, deren Eindruck und Bedeutsamkeit durch die bekannte, von je her vorhandene Abneigung des Ministers gegen die Afrika-Unternehmung erhöht wurde, hat ihre Wirkung auf den Ministerrath nicht verfehlt; dieser hat demnach noch keinen Beschluß gefaßt, sondern wird nach Einholung der Befehle des Königs neue Unterhandlungen mit dem Negus anknüpfen."

England.

London, 31. August. Die „Central News" meldet aus Bombay, die indische Regierung habe auf den Bericht politisch angestellter Offiziere in Beludschistan sich veranlaßt gesehen, dort gewisse Sicherheitsmaßregeln zu treffen. Den Bezirkshäuptlingen sei mitgetheilt worden, daß sie für alle Unruhen im Bereiche ihrer Rechtsprechung persönlich verantwortlich gemacht würden. Die allgemeine Stimmung in Bombay sei sehr unbehaglich.

Marine und Schiffahrt.

Im Jahre 1896 liefen in preußische Häfen im Seeverkehr überhaupt 56 734 Schiffe mit 7 209 560 Registertons zu Handelszwecken ein, darunter 27 498 Dampfer mit 6 025 893 und 29 236 Segelschiffe mit 1 183 667 Registertons netto. Von ihnen trafen auf den Küstenverkehr im Ganzen 40 361 Schiffe mit 3 195 063 Registertons, nämlich 19 565 Dampfer mit 2 627 907 und 20 796 Segelschiffe mit 567 156 Registertons. Demnach betrug die Küsten- von der gesamten Seeschifffahrt bei allen Schiffen

Mittheilungen aus dem Grundbesitz.

Die Wohnungsnoth der Arbeiterklassen. Mit der Wohnungsnoth in den deutschen Großstädten, insbesondere für die Arbeiterklasse, beschäftigt sich in einem Aufsatz der bekannte Sozialpolitiker Dr. Böhmert in Dresden, wobei er auseinandersetzt, wie sehr die Bodenspekulation der Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses für die mittleren und unbemittelten Klassen entgegenwirke. Derselbe schreibt u. A.:

„Es ist bekannt, daß der reiche Abmiether an den städtischen Promenaden für den gleichen Luftraum seiner Wohnung weniger bezahlt als der Handwerker und Arbeiter im Dachgeschoß oder in seiner Kellerwohnung. Die reichen Leute können einer Preiserhöhung ausweichen; die armen Leute befinden sich in einer gewissen Zwangslage und bezahlen unverhältnißmäßig hohe Miethzinsen. Es kommt nicht selten vor, daß man in einer von der ärmeren Bevölkerung bewohnten Stadtgegend heute für 100 000 Mk. ein Grundstück kaufen und in zwei Jahren für bedeutend mehr, bis selbst zu 150 000 Mk., wieder verkaufen kann. Würden einige weniger selbstsüchtige Besitzer von größeren Grundstücken die Boden- und Miethpreise einer Stadt auf einer angemessenen Höhe erhalten — es sei an die in Leipzig soviel angefeindete Meyersche Häuserkolonie in Lindenau für kleine Leute erinnert —, so würden gar bald die unnatürlichen Gewinne aufhören. Bei der Bodenspekulation steht der Gewinn in keinem Verhältniß zur aufgewandten Arbeit. Dieser mühelose Gewinn hat einen drohnenhaften Charakter. Es ist zu hoffen, daß sich unsere Anschauungen über diesen Punkt immer mehr klären und die Bodenspekulanten und Baugesellschaften mit Bodenspekulation mit immer größerem Mißtrauen betrachtet werden. Man denke sich, daß sich, wie es jetzt Sitte wird, die Bauspekulation wie ein eiserner Ring um die Städte legt und die Preise immer mehr treibt, daß die kleinen Leute immer höhere Miethen zahlen und immer mehr in sich zusammenwohnen müssen, ein Zustand, der bekanntlich in Berlin seine krasseste Form erreicht hat. Und auf der anderen Seite stehen diese enormen, mühelosen Gewinne. Ob nicht die Sozialdemokratie aus diesem Bodenwucher in den großen Städten ihre stärksten Kräfte zieht? Und mit Recht!"

Das Mittel zur Abhülfe dieser Zustände liegt nach Böhmerts Ansicht in der Hand der Stadtverwaltungen, denen er als ein nachahmenswerthes Beispiel die Bestrebungen der Stadt Wermelskirchen (Reg.-Bez. Düsseldorf) auf dem Gebiete der Arbeiterwohnungsfrage vor Augen hält. Die Stadtverwaltung von Wermelskirchen kauft größere Grundstückskomplexe, verkauft sie an jeden Bürger unter gewissen Sicherheitsmaßregeln zu angemessenen Preisen, um die Grundstückspreise nicht zu treiben, und richtet zugleich eine gemeinnützige Baugesellschaft ein, d. h. sie wird selbst die größte Boden- und Hausbesitzerin, schlägt den Feind mit seinen eigenen Waffen, stellt sich auf Seite der armen Miether und nicht auf diejenige der Bodenwucherer. Uebrigens ist zu erwarten, meint Böhmert, daß der Staat, wenn Gemeinden, sowie reiche Privatleute und gemeinnützige Vereine in dieser Richtung vorgehen, sie durch sachgemäße Gesetze unterstützen wird. Auch wir sind der Ueberzeugung, daß der Staat seine Beihülfe nicht versagen wird, wenn die gemeinnützige Sache in guten Zug gekommen. Die Hauptsache ist freilich die Art und Weise, wie die Angelegenheit von Anbeginn angefaßt wird.

Zu dem Kapitel vom Wohnen der Beamten hat der Berliner Volksschullehrer-Verein, augenscheinlich nicht ohne Zusammenhang mit den über diesen Gegenstand öffentlich gepflogenen Besprechungen, einen ziffermäßigen Nachweis erbracht über das Wohnen nicht blos, sondern auch über die Wohnungen der Berliner Gemeindeschullehrer, von dem die „Soziale Praxis" eine Reihe von Angaben macht, denen die folgenden Ziffern entnommen sind. Die ziffermäßigen Ermittelungen haben sich erstreckt auf 2176 im Berliner Volksschuldienst thätige Lehrer, die theils fest angestellt, theils vorübergehend beschäftigt sind. Von diesen besaßen 1696 einen eigenen Hausstand, während 480 ohne einen solchen waren. Von den Lehrern mit eigenem Hausstande wohnten 17 pCt., von den häuslich unselbstständigen Lehrern 4 pCt. in den Vororten. Es ergiebt sich hieraus, daß der Besitz eines eigenen Hausstandes die Neigung zur Ansiedelung in den Vororten förderte. Von den 1696 häuslich selbstständigen Lehrern hatten 220, also 13 pCt., eine Wohnung mit zwei Zimmern, 996 oder 60 pCt. eine solche mit drei Zimmern, 362 oder 21 pCt. vier Zimmer, 118 oder 6 pCt. fünf oder mehr Zimmer. Die Miethspreise betrugen in der Stadt Berlin für zwei Zimmer durchschnittlich 456 Mk., für drei Zimmer 579 Mk., für vier Zimmer 708 Mk., für fünf Zimmer 955 Mk., für sechs Zimmer 1125 Mk. und für sieben Zimmer 1230 Mk. Unterscheidet man nun bei diesen 1696 Lehrerwohnungen diejenigen 1412, welche sich in der Stadt Berlin befanden, von den 284 in den Vororten, so ergiebt sich folgendes ziffermäßige Verhältniß: Von den 1412 in der Stadt wohnenden Lehrern mit eigenem Hausstande hatten 15 Prozent eine Wohnung mit zwei Zimmern, 60 Prozent eine solche mit drei, 20 Prozent mit vier und 5 Prozent mit fünf Zimmern. — Von den in den Vororten wohnenden 284 Berliner Lehrern mit eigenem Hausstande hatten nur 2 Prozent eine Wohnung mit zwei Zimmern, 50 Prozent drei Zimmer, 29 Prozent vier und 19 Prozent fünf und mehr Zimmer. — Die Statistik ist augenscheinlich noch lückenhaft. Man hat bei der Ermittelung der Miethspreise die Durchschnittswerthe ermittelt, indem man die Miethen der städtischen Wohnungen zusammenwarf und das arithmetische Mittel zog. Hätte man die Wohnungsgruppen gesondert nach Lage, Bequemlichkeits-Einrichtungen ꝛc. behandelt und namentlich mit den Wohnungsverhältnissen in den Vororten verglichen, so würde sich das Resultat wohl etwas anders gestaltet haben. Auch über die Steuerverhältnisse der Lehrer wären nähere Angaben bei diesen ziffermäßigen Nachweisen sehr am Platze gewesen; es würde sich dabei wahrscheinlich ergeben haben, daß es die bestbesoldeten oder sonst mit hohen Einkünften zur Steuer veranlagten Lehrer sind, die ihrem Amtsdomizil den Rücken wenden und ihre Gemeindesteuerfreiheit auch in anderen Wohngemeinden aufrecht erhalten. Mit anderen Gemeindebeamten stehen die Dinge ganz ebenso. Auch hierüber wären ziffermäßige Nachweise sehr am Platze, damit die Berliner Hauseigenthümer sich wenigstens ausrechnen können, um wie viel sie durch die Noblesse des Magistrats gegenüber seinen **Beamten geschädigt werden.**

Wie viel Oefen sind in den Häusern? Auf die Bedeutung der Ofenindustrie wurde in der Versammlung des Verbandes der Töpfermeister und Ofenfabrikanten in Görlitz hingewiesen und gleichzeitig auf das Fehlen jeder statistischen Ermittelung auf diesem Gebiete aufmerksam gemacht. Es wird behauptet, daß wir zur Zeit über 15 Millionen Oefen in Deutschland haben, die ein Anlagekapital von ca. 500 Millionen erforderten. Hierzu treten noch etwa 10 Millionen Herde mit weiteren rund 200 Millionen Anlagekosten. Indessen können diese Zahlen noch lange nicht als erschöpfend angesehen werden, da für die Post, Eisenbahn, Verwaltungsgebäude, Kasernen, Kirchen, Schulen und Krankenhäuser Ermittelungen über die Anzahl ihrer Oefen nicht stattgefunden haben. Wir haben also eine Rieseninindustrie mit ca. 20 Millionen aktiver Feuerung vor uns, die in 300 Millionen Heiztagen pro Jahr für über 450 Millionen Mark an Brennstoff verschlingen, von denen jedoch mehr als 150 Millionen Mark unnütz verloren gehen, weil die Feuerungsanlagen nicht auf Leistung kontrollirt und bestellt werden und in Folge dessen sehr mangelhaft sind. Die Veltener Ofenfabriken allein liefern alljährlich etwa 100 000 Kachelöfen, die Gesamterzeugung kann man auf rund 400 000 annehmen, die der eisernen Oefen auf 600 000, giebt rund eine Million Oefen pro Jahr. Ueber die Ein- und Ausfuhr von Oefen liegen keine Zahlen vor.

71,14 v. H. mit 44,32 v. H. der gesamten Tragfähigkeit, bei den Dampfern 71,15 mit 43,61, bei den Segelschiffen 71,13 mit 47,92 Hundertsteln. Von den im Küstenverkehr in Preußen eingegangenen Fahrzeugen machten der Zahl nach die Dampfer 48,48, die Segler 51,52, dem Raumgehalte nach die ersteren 82,25, die letzteren 17,75 Hunderttheile aus. Bei etwas kleinerer Anzahl war also der Tonnengehalt der Dampfer fast fünfmal so groß. Von den Schiffen überhaupt fuhren in Ladung 33 734 = 83,58, in Ballast 6627 = 16,42, von den Dampfern 18 542 = 94,77 bezw. 1023 = 5,23, von den Seglern 15 192 = 73,05 bezw. 5604 = 26,95 v. H. Nach der einen richtigeren Maßstab für die Beurtheilung bildenden Tragfähigkeit ergaben sich bei sämtlichen Fahrzeugen für die beladenen 2 808 535 Registertons netto oder 87,90 Hundertstel, für die leeren 386 528 oder 12,10, bei den Dampfern 2 388 003 oder 90,87 bezw. 239 904 oder 9,13, bei den Segelschiffen 420 532 oder 74,15 bezw. 146 624 oder 25,85 Hundertstel. Der durchschnittliche Raumgehalt eines Küstenfahrers überhaupt stellte sich auf 79,16, der eines Dampfers auf 134,32, der eines Seglers auf 27,27 Registertons.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. September. Wie uns ein Privattelegramm aus Köln mittheilt, meldet die „Köln. Ztg." aus Brüssel, daß ein Deutscher, Namens Gustav Daubenspeck, welcher verdächtig ist, ein Attentat auf den deutschen Kaiser zu planen, gestern verhaftet ist. Daubenspeck ist Anarchist, war bis vor Kurzem in London ansässig und ist erst vorige Woche nach Deutschland zurückgekehrt. Die Verhaftung erfolgte in Folge der Anzeige eines Deutschen, welcher von dem Anschlag und von der bevorstehenden Abreise des Anarchisten nach Deutschland Kenntniß erhalten hatte.

— Der türkische Marschall und Generaladjutant des Sultans, v. Kamphoevener-Pascha, ist zum Kurgebrauch in Zinnowitz eingetroffen.

* Obwohl von einer allgemeinen Feier des Sedantages in diesem Jahre abgesehen wird, finden in den Schulen die üblichen Festakte statt und bleiben die meisten öffentlichen Bureaus und Kassen ganz oder theilweise geschlossen. — Auf dem Festplatz an der Hohenzollernstraße findet morgen Nachmittag anläßlich des Sedantages großes Extra-Konzert der Schmeling'schen Kapelle sowie Abends Illumination des ganzen Platzes statt. Das Konzertprogramm ist der Feier des Tages entsprechend zusammengestellt und werden auch einige der so allgemein beliebten Fanfarenmärsche zum Vortrag kommen.

* Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" sitzt noch immer in der Kaiserfahrt fest und war bisher bei dem in Folge des südlichen Windes rapid fallenden Wasserstand wenig Hoffnung vorhanden, das Schiff bald loszubringen. Heute hat sich der Wind allerdings bereits günstiger gedreht und ist wieder eine, wenn auch vorläufig nicht bedeutende Stauung eingetreten. Von Bremerhafen soll, wie man hier erfährt, ein großer Schleppdampfer abgegangen sein, der zugleich zweckmäßige Hebeapparate mitführt.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* Der Falkenwalderstraße 103 wohnhafte Schuhmachermeister Paul Pankalla wurde gestern Abend von einem Blutsturz befallen und mußte er in das städtische Krankenhaus überführt werden, wo er bald nach der Einlieferung verstarb.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns J. Oberski, Inhaber der Firma M. Reich's Nachfolger, in Grabow a. O., ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kaufmann H. Früfe. Anmeldefrist: 20. Oktober.

— Die aus Anlaß des 6. Delegirtentages deutscher Hebammen veranstaltete Fach- und Baby-Ausstellung wird morgen Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, im Saale des Konzerthauses eröffnet. Am Nachmittag und Abend findet zu Ehren der Delegirten im Garten Extra-Konzert statt.

— Das Gesetz, betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln vom 15. Juni 1897 tritt bekanntlich mit Ausnahme der Bestimmungen des § 4 über die getrennten Verkaufsräume am 1. Oktober d. J. in Kraft. § 5 dieses Gesetzes bestimmt, daß in öffentlichen Angeboten, sowie in Schlußscheinen, Rechnungen, Frachtbriefen, Konnossementen, Lagerscheinen, Ladescheinen und sonstigen im Handelsverkehr üblichen Schriftstücken, welche sich auf die Lieferung von Margarine, Margarinekäse oder Kunstspeisefett beziehen, die im Gesetze vorgeschriebenen Waarenbezeichnungen angewendet werden müssen. Demgemäß ist es von dem genannten Zeitpunkt ab nicht mehr zulässig, daß dem Schweineschmalz ähnliche Zubereitungen, deren Fettgehalt nicht ausschließlich aus Schweinefett besteht, unter der bisher vielfach auch für diese Kunstspeisefette noch üblichen Bezeichnung: Schweineschmalz oder dergleichen in Verkehr gebracht werden; für sie ist vielmehr nur die Bezeichnung Kunstspeisefett anzuwenden.

— Nachdem die Meliorationsbauämter mit staatlich angestellten Wiesenbaumeistern ausgestattet worden sind, hat der Landwirthschaftsminister angeordnet, daß die Kräfte dieser für den niederen Meliorationsdienst bestimmten technischen Beamten auch für den Dienst der Domänen- und Forstverwaltung in besonderen Fällen, insbesondere bei der Bearbeitung und Prüfung der Projekte für kleinere Ent- und Bewässerungsanlagen (Dränagen), für die Leitung bei Ausführung solcher Projekte, für die Führung der Aufsicht über ausgeführte Meliorationsanlagen ec. nutzbar gemacht werden sollen.

— Der Kaiser hat folgende Bestimmung erlassen: „Die Offiziere der Fußtruppen haben im Gefecht den Degen (Säbel) erst dann zu ziehen, wenn die Truppe zum Angriff schreitet, also dazu Tritt faßt bez. die Tamboure anschlagen, wenn die Schützen zum Sturm anlaufen oder das Seitengewehr aufgepflanzt wird. Dem Vorgesetzten steht jedoch die Befugniß zu, auch bei anderen als den vorstehend erwähnten Gelegenheiten den Degen u. s. w. ziehen zu lassen, wenn im Gefecht besondere Umstände oder das Interesse der Gefechts-Disziplin dies erfordern." Das Kriegsministerium hat nun angeordnet, daß hiernach bereits bei den diesjährigen Herbstübungen zu verfahren ist.

— Nach einer neueren Entscheidung des Reichsversicherungsamts ist Körperverletzung Arbeitswilliger durch Streikende als Betriebsunfall im Sinne des § 1 des Unfallversicherungsgesetzes anzusehen; der Verletzte hat daher auch Anspruch auf Entschädigung, bezw. die Unfallrente. Durch seine Thätigkeit auf einem gesperrten Bau während des Streiks, welcher mit den Arbeitsbedingungen in unmittelbarster Verbindung steht, setzt sich der Arbeitende Gefahren durch Personen aus. Es ist daher auch gleichgültig, ob die Verletzung mit einem Betriebsmittel geschehen ist oder nicht.

— Die „Berliner Börsen-Zeitung" schreibt in ihrer Nr. 397: „In den Kreisen der Berliner Stadtverordneten-Versammlung ist neuerdings wiederholt der Wunsch zum Ausdruck gekommen, daß man mit dem Stern-Zement Macadam-Pflaster Versuche anstelle. Die Baudeputation hat beschlossen, der betreffenden Gesellschaft eine Strecke in der Landsbergerstraße zur Ausführung von Probepflasterung zu Verfügung zu stellen." Inzwischen ist seitens des Berliner Magistrats der Auftrag zur Herstellung dieses Pflasters zum Preise von 9,50 Mark pro Quadratmeter (das wohl gleichwerthige Reihenpflaster kostet 14—16 Mark) ertheilt. Der Magistrat zu Steglitz hat auch eine Versuchsstrecke von ca. 1000 Quadratmeter Stern-Zement Macadam-Pflaster im Monat August herstellen lassen und der Magistrat zu Charlottenburg läßt jetzt am Kurfürstendamm gleichfalls eine Probepflasterung vornehmen. Auch der Magistrat zu Königsberg i. Pr. hat Auftrag zur Herstellung derartiger Fahrbahnen gegeben.

— Neue Vorschriften über die Annahme, Ausbildung und Prüfung des technischen Sekretariats- und Zeichnerpersonals der kaiserlichen Marine sind erlassen worden. Das technische Sekretariats- und Zeichnerpersonal der kaiserlichen Marine setzt sich zusammen aus: a) Geheimen Konstruktionssekretären, b) Konstruktionssekretären, c) technischen Sekretären, d) technischen Sekretariatsaspiranten, im Range der oberen Beamten; e) Hülfszeichnern im Range der Unterbeamten. Dieselben unterscheiden sich nach den Fachrichtungen: A. des Schiffbaues, B. des Maschinenbaues, C. des Hafenbaues, D. des Artilleriewesens. Für die Annahme als technischer Sekretariatsaspirant ist erforderlich: a) die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst und die Ableistung desselben vor dem Eintritt bezw. der Nachweis, daß der Bewerber vom Militärdienst befreit ist; b) das Reifezeugniß einer vom Reichs-Marine-Amt anerkannten technischen Fachschule; c) eine zweijährige praktische Arbeit in den Werkstätten bezw. auf den Baustellen der kaiserlichen Werften oder anerkannter Privatetablissements. (Als vollwerthige Privatetablissements sind zur Zeit anerkannt: A. Für Maschinenbau: 1. die Stettiner Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Vulkan" in Bredow, 2. die Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Germania" in Tegel bei Berlin, 3. die Aktiengesellschaft „Weser" in Bremen, 4. F. Schichau in Elbing, 5. die Schiffswerft von Blohm und Voß in Hamburg. B. Für Schiffbau: 1. die unter A 1., 3. und 5. bezeichneten Etablissements, 2. die Germania-Werft in Gaarden, 3. F. Schichau in Danzig. Die auf anderen Privatetablissements erworbene Zeit praktischer Arbeit darf nach dem Ermessen der annehmenden kaiserlichen Werft theilweise angerechnet werden, aber mit der Maßgabe, daß der Betreffende noch mindestens 3 Monate auf einer kaiserlichen Werft arbeitet; d) eine mindestens einjährige Beschäftigung in den technischen Bureaus der kaiserlichen Werften oder anerkannter Privatetablissements; e. der Nachweis, daß der Bewerber das 26. Lebensjahr nicht überschritten hat. Eine Ausnahme hiervon ist zulässig bei Bewerbern mit höherer Vorbildung.

— Bekanntlich ist auf Anregung des Herrn Ministers für Landwirthschaft beschlossen worden, daß auch Pommern sich an dem allgemeinen Wettbewerb auf der Internationalen Obst-Ausstellung in Hamburg mit einer Kollektiv-Ausstellung betheiligen soll. Die Thatsache, daß im vorigen Jahre allein ca. 40 Millionen Mark für frisches Obst und Obstpräparate ins Ausland wanderten und dem Volkswohlstande verloren gingen, weil sich die inländische Produktion dank ihrer Interesselosigkeit durch das Ausland hat vom deutschen Obstmarkt verdrängen lassen; die Thatsache ferner, daß das Ausland auch jetzt wieder bedeutende Anstrengungen macht, um auch die Hamburger Ausstellung zur Eroberung des deutschen Marktes zu benutzen, macht es jedem deutschen Obstzüchter zur Pflicht, zur Abwehr dieser Konkurrenz das seinige beizutragen. Auch unsere Provinz darf hierin nicht zurückstehen und sie braucht es auch nicht, denn die Qualität des in Pommern geernteten Obstes ist anerkannt eine so vorzügliche, daß es sich getrost allem andern Obst an die Seite stellen kann, ja dieses oft noch übertrifft, wie es die vorjährige Obst-Ausstellung in Kassel gezeigt hat. Dem pommerschen Obstbau wird somit Gelegenheit gegeben, die mannigfachen Vorurtheile, die noch gegen ihn bestehen, zu widerlegen, und darum sollte jeder Obstzüchter in unserer Provinz, der gute und schöne Arten und Früchte aufzuweisen hat, sich an der Beschickung der Kollektiv-Ausstellung für Pommern betheiligen; um so mehr als Kosten dadurch nicht erwachsen, da alle Unkosten, die den Einsendern von Ausstellungsobst entstehen, von der Zentralstelle für Obstverwerthung zurückerstattet werden. Alle für die Ausstellung bestimmten Obstsendungen müssen bis zum 15. September im Bureau der genannten Zentralstelle, Frauenstr. 34, zu Händen des Herrn Alb. Wiese eingegangen sein, welch' Letzterer auch jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Aus den Provinzen.

* **Stargard**, 31. August. Wie die „Starg. Ztg." mittheilt, trägt man sich in den betheiligten Kreisen mit dem Plane, für den Bau einer Eisenbahnlinie Landsberg-Soldin-Stettin energisch einzutreten. Ein Theil der auf dieser Strecke liegenden Ortschaften ist bereits zu Erklärungen darüber veranlaßt worden, ob und wieviel sie zur Unterstützung dieser Linie beitragen wollen.

* **Stargard**, 31. August. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Eduard Strnwe hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet; ebenso über das Vermögen des Bauunternehmers Ferdinand Bretzing hierselbst. In beiden Fällen ist die Anmeldefrist auf den 20. Oktober festgesetzt.

Bahn, 31. August. Eine sehr unangenehme Geschichte widerfuhr einem Handelsmann, der in einem Dorfe in der Nähe von Schönfließ (Neumark) seinen Wohnsitz hat. Der Mann hatte eine Geldsendung erhalten (darunter auch einen Tausend- und einen Hundertmarkschein) und diese beiden Scheine im Drange der Geschäfte auf sein Schreibpult gelegt, wo sie unter allerlei Papiere, Kouverts u. dergl. geriethen. Als er plötzlich von seiner Arbeit abberufen wurde, benutzte die Hausfrau diese Gelegenheit, um in dem Komtoir ihres Mannes ein wenig aufzuräumen. Hierbei erfaßte sie auch mit dem auf dem Pulte liegenden alten Papiere die Scheine und — steckte sie kurzer Hand in den Ofen, wo sie alsbald verbrannten.

§ **Pollnow**, 31. August. Im städtischen Unterwald fand dieser Tage eine Waldarbeiterin ein Kreuzotternnest, in welchem sich 16 dieser Thiere befanden.

** **Kolberg**, 31. August. Freitag, den 3. September, wird der kommandirende General des 2. Armeekorps, General v. Blomberg, hierselbst anwesend sein und aus diesem Anlaß Zapfenstreich stattfinden. Die städtischen Behörden haben beschlossen, bei dieser Gelegenheit den Kaiserplatz und das Kriegerdenkmal durch Gasfackeln und bengalische Flammen zu beleuchten.

Stolp, 31. August. Nach einem Allerhöchsten Erlaß vom 13. d. Mts. ist, wie die „Ztg. f. Hinterpommern" meldet, der Rechtsanwalt Zilesch hierselbst, welcher bekanntlich wegen Herausforderung des hiesigen Ersten Staatsanwalts zum Duell zu 3 Monaten Festung verurtheilt war, begnadigt und am 27. d. Mts. aus Weichselmünde entlassen worden. Herr Rechtsanwalt Zilesch, dessen Haft sonst bis zum 21. September gedauert hätte, hat die Rechtsanwaltsgeschäfte wieder übernommen.

† **Putbus**, 31. August. Die hiesige Loge „Rugia zur Hoffnung" beging vorgestern im Beisein des Landes-Großmeisters und zahlreicher Vertreter auswärtiger Logen gestern ihr 50jähriges Stiftungsfest.

†† **Prenzlau**, 31. August. Bei dem nahen Dorfe Benz ging am Sonntag Morgen ein Luftballon der Luftschiffer-Abtheilung nieder, welcher am Sonnabend Nachmittag bei Berlin aufgestiegen war. Geführt wurde derselbe von einem Ulanen-Offizier aus Potsdam.

Gerichts-Zeitung.

Posen, 31. August. Das Landgericht verurtheilte heute den früheren Reichstagsabgeordneten Dr. v. Skarzynski aus Splawie, gegen welchen der Präsident des preußischen Staatsministeriums Fürst zu Hohenlohe den Strafantrag wegen verleumderischer Beleidigung des preußischen Staatsministeriums und Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen gestellt hatte, zu 300 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten und erkannte außerdem auf Publikation des Urtheils in einer Reihe Posener und Berliner Blätter. Die Beleidigung wurde in einer von dem Angeklagten verfaßten Broschüre „Nasza Sprawa" (unsere Angelegenheit) gefunden.

Leipzig, 30. August. Wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung wurde heute der Maurer Orth, Mitglied des Streikkomitees, vom Schöffengericht zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er einen nichtstreikenden Maurer beschimpft hatte. Das Landgericht verurtheilte den Maurer Goldhardt, der einen italienischen Maurer, der als Ersatz für die Streikenden herangezogen worden war, ohne jede Veranlassung mit der Faust ins Gesicht geschlagen und ihm die Nase blutig verletzt hatte, wegen Körperverletzung zu drei Monaten Gefängniß.

Schiffsnachrichten.

Kiel, 31. August. Die schwedischen Dampfer „Sirius" und „Trio" kollidirten im Nordostseekanal und erlitten bedeutende Havarie.

Vermischte Nachrichten.

— [Ermordung des Grafen von Beltheim.] Die Identität einer nackten, mit Stricken gebundenen Leiche, welche vor einigen Wochen in der Themse gefunden war, wegen vorgeschrittener Verwesung aber als unkenntlich beerdigt werden mußte, ist jetzt durch die privaten Nachforschungen eines Londoner Blattes festgestellt worden, jedoch das muthmaßlich an der Person begangene Verbrechen noch nicht aufgeklärt. Die Leiche soll daher zum Zwecke weiterer Untersuchung wieder ausgegraben werden. Die Nachforschungen des Londoner Blattes haben die Thatsache ergeben, daß der Aufgefundene der deutsche Graf Moritz Ludwig Wilhelm von Beltheim sei. Der „Lloyd" schreibt darüber: Vor einigen Wochen wurde die Leiche eines Mannes von auffallend schönem Körperbau bei Wapping aus der Themse gezogen unter Umständen, welche auf einen grauenvollen Mord deuteten. Die Leiche war aber schon so weit in Verwesung übergegangen, daß das Gesicht nicht mehr zu erkennen war. Die offizielle Leichenschau begnügte sich daher mit einer Sitzung, die Geschworenen gaben ein „offenes Verdikt" ab und die Leiche wurde als die eines unbekannten Mannes auf dem Gemeinde-Kirchhof beerdigt. Die Veröffentlichung dieser Thatsache hat zu erstaunlichen Resultaten geführt; die in Perth in Westaustralien lebende junge Frau von Beltheim erkannte aus den Beschreibungen den Aufgefundenen als ihren Gemahl, mit dem sie sich erst vor Kurzem vermählt hatte. Die Dame theilt mit, Graf von Beltheim habe sie verlassen und dann später eine junge Griechin Namens Maurocordato geheirathet, die sich aber wiederum von ihm scheiden ließ, nachdem sie von seiner Doppelheirath Kenntniß erhalten. Es ist nunmehr an den Minister des Innern das Ersuchen gegangen, die Erlaubniß zur Wiederausgrabung der Leiche zu geben. Es sei hier noch nachgetragen, daß die Leiche, als sie aus dem Wasser gezogen wurde, völlig nackt und mit sechs Faden — sechsunddreißig Fuß — von einer Schiffsleine gebunden war. Die Stricke waren fest um den Hals geschnürt und liefen von dort um beide Arme; von dort in gleicher Weise um die Beine, so daß auch die Füße gebunden waren, und von dort aus wieder nach den Händen zurück, diese gleichfalls fesselnd. Die Augen waren fast aus ihren Höhlen getreten, die Zunge hing aus dem Munde heraus. Die Angelegenheit ist der Polizei übergeben worden und weitere Untersuchungen sind im Gange.

— Eine abenteuerliche Geschichte wärmt das im Uebrigen ganz vernünftige Brüsseler Blatt „L'Etoile Belge" auf: Kaiser Wilhelm soll im Jahre 1889 mit Wissen der französischen Regierung, die durch ihn selbst benachrichtigt war, in Paris gewesen sein. In Deutschland glaubte man, der Kaiser sei nach dem Nordkap abgereist, während er im Pariser „Hotel de Bade" verweilte. Er besuchte die Ausstellung in Versailles und wollte 14 Tage in der „Hauptstadt der Welt" bleiben, aber da er im Tuilerienpark von einem preußischen Offizier erkannt wurde, kürzte er seinen Aufenthalt ab. Das Beste kommt aber noch: Die Pariser Polizei, die dem Kaiser überall hin folgte, sperrte den preußischen Offizier einfach ein und behielt ihn bis nach der Abreise des Monarchen in Haft. — Diese Geschichte ist so schön, daß sie dem „Figaro" erfunden sein könnte.

Stuttgart, 31. August. In Arnach bei Waldsee steht die große Brauerei der Gebrüder Müller in Flammen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. September. Wetter: Schön. Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 763 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 43,50 nom.

Landmarkt.

Weizen 172—175. Roggen 122 bis 126. Gerste 120—132. Hafer 122 bis 132. Heu 2,50—3,00. Stroh 28—35. Kartoffeln 48—50 pro 24 Ztr.

Berlin, 1. September. In Getreide ec. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 44,60.

London, 1. September. Wetter: Regen.

Berlin, 1. September. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,70
do. do. 3½%	103,75
do. do. 3%	98,10
Deutsche Reichsanl. 3%	97,60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,50
do. do. 3%	93,20
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,60
3% neuländ. Pfandbriefe	92 90
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 80
do. 3%	93 00
Italienische Rente	94 40
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58 20
Ungar. Goldrente	104,25
Rumän. 1881er am. Rente	101,40
Serbische 4% 95er Rente	65 60
Griech. 5% Goldr. v. 1890	29,00
Rum. amort. Rente 4%	90,10
Ruff. Boden-Credit 4½%	105 60
do. do. von 1880	103 00
Mexikan. 6% Goldrente	94 40
Oesterr. Banknoten	170 35
Ruff. Banknoten Cassa	217 45
do. do. Ultimo	217,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,9
do. (100) 4%	102,10
do. (100) 4%	—,—
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,60
Stett. Bul.-Act. Litt B.	178 90
Stett. Bulc.-Prioritäten	178,50
Stettiner Straßenbahn	—,—
Petersburg kurz	216,65
London kurz	—,—

London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	142,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	—,—
„Union", Fabrik chem Produkte	125,00
Barziner Papierfabrik	196,50
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	207,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,30
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	99,75
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	206,00
Berliner Handels-Gesellsch.	171,20
Oesterr. Credit	229,60
Dynamite Trust	189,60
Bochumer Gußstahlfabrik	194,25
Laurahütte	177,00
Harpener	192,60
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	198 50
Dortm. Union Litt. C.	102,25
Ostpreuß. Südbahn	99,50
Marienburg-Mlawkabahn	84,75
Mainzerbahn	—,—
Norddeutscher Lloyd	106 60
Lombarden	38 00
Franzosen	149 90
Luxemb. Prince-Henribahn	107,00

Tendenz: Still.

Paris, 31. August, Nachm. (Schlußkourse.) Träge.

	31.	30
3% Franz. Rente	104,32½	104,47
4% Ital. Rente	94,42½	94,55
Portugiesen	22,00	22,10
Portugiesische Tabaksoblig.	489,00	488,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	102,97½	—,—
4% Russen de 1894	—,—	67,00
3½% Ruff. Anl.	—,—	101,60
3% Russen (neue)	95,55	95 75
4% Serben	66,70	66,60
3% Spanier äußere Anleihe	61,87	62,25
Convert. Türken	22,40	22,50
Türkische Loose	116 50	118,00
4% türk. Pr.-Obligationen	465,00	465,00
Tabacs Ottom.	342 00	341,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	675,00	675,00
Oesterreichische Staatsbahn	747,00	746,00
Lombarden	199,00	—,—
B. de France	—,—	3690
B. de Paris	863,00	864,00
Banque ottomane	596,00	596,00
Credit Lyonnais	789 00	790,00
Debeers	719,00	724,00
Langl. Estat.	108,50	108,00
Rio Tinto-Aktien	582,00	584,00
Robinson-Aktien	206 50	206 50
Suezkanal-Aktien	3270	3273
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,00	206,00
do. auf deutsche Plätze 3 M	122 9/16	122 9/16
do. auf Italien	5,00	5,00
do. auf London kurz	25,17	25,16
Cheque auf London	25,18½	25 17½
do. auf Madrid kurz	378,40	378 40
do. auf Wien kurz	208,25	208,12
Huanchaca	44 75	45 00
Privatdiskont	1 7/8	1 7/8

Hamburg, 31. August, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 34,50, per Dezember 35,25, per März 36,25, per Mai 36,50.

Hamburg, 31. August, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per August 8,67½, per September 8,70, per Oktober 8,77½, per Dezember 8,85, per März 9,10, per Mai 9,22½. Behauptet.

Bremen, 31. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,05 B. Schmalz fest. Wilcox 27 Pf., Armour shield 27 Pf., Cudahy 28 Pf., Choice Grocery 28 Pf., Whitelabel 28 Pf. Speck fest. Short clear middl. per August 32 Pf. Reis sehr fest.

Pest, 31. August, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko weich., per Herbst 11,42 G., 11,43 B., per Frühjahr 11,38 G., 11,40 B. Roggen per Herbst 8,35 G., 8,37 B. Hafer per Herbst 6,00 G., 6,00 B. Mais per August-September 4,98 G., 5,00 B., per September-Oktober 4,98 G., 5,00 B., per Mai-Juni 5,59 G., 5,60 B. Raps per August-September 13,20 G., 13,30 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 31. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per November 214,00. Roggen loko —,—, do. auf Termine ruhig, per Oktober 120,00, per März 123,00, per Mai 123,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai —,—.

Amsterdam, 31. August. Java-Kaffee good ordinary 47,00.

Antwerpen, 31. August. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 31. August, Nachmittags 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per August 15,75 B., per August-September 15,75 B. Ruhig.

Antwerpen, 31. August. Schmalz per August 62,00. Margarine ruhig.

Paris, 31. August, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 26,00 bis 26,25. Weißer Zucker beh., Nr. 3, per 100 Kilogramm per August 26,25, per September 26,37, per Oktober-Januar 27,62, per Januar-April 28,25.

Paris, 31. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 27,70, per September 27,85, per September-Dezember 27,70, per November-Februar 27,60. Roggen ruhig, per August 18,00, per November-Februar 17,75. Mehl fest, per August 57,60, per September 58,30, per September-Dezember 58,35, per November-Februar 58,30. Rüböl matt, per August 60,50, per September 60,75, per September-Dezember 61,00, per Januar-April 61,75. Spiritus matt, per August 40,00, per September 40,25, per September-Dezember 38,75, per Januar-April 38,25. — Wetter: Theilweise bewölkt.

London, 31. August. 96proz. Javazucker 11,12 fest. Rüben-Rohzucker loko 8,75 stetig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 31. August. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

Liverpool, 31. August. Getreidemarkt. Weizen 1—2 d. niedriger, Mehl geschäftslos, Mais unverändert. — Wetter: Schön.

Hull, 31. August. Getreidemarkt. Weizen 2½ Sh. niedriger. — Wetter: Regenschauer.

Glasgow, 31. August, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 6 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 8½ d.

Newyork, 31. August. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 223 000, do. nach Frankreich 146 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 268 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 23 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qrts.

Newyork, 31. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 94,25. Mais per September 37,75.

Newyork, 31. August, Abends 6 Uhr.

	31.	30.
Baumwolle in Newyork	8,00	8,25
do. Lieferung per November	—,—	6,77
do. Lieferung per Dezember	—,—	6,77
do. in Neworleans	7,25	7 3/16
Petroleum, raff. (in Cases)	6,15	6,15
Standard white in Newyork	5,75	5,75
do. in Philadelphia	5,70	5,70
Pipeline Certificates per Sept.	71,00	71,00
Schmalz Western steam	5,20	5,20
do. Rohe und Brothers	5,60	5,50
Zucker Fair refining Moscovados	3,25	3,25
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	98,87	98,87
per August	—,—	97,62
per September	96,12	96,12
per Oktober	95,25	95,12
per Dezember	94,37	94,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,87	6,87
per September	6,25	6,40
per November	6,35	6,50
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,35	4,35
Mais stetig,		
per August	—,—	35,37
per September	35,75	35,37
per Dezember	37,50	37,37
Kupfer	11,35	11,35
Zinn	13,75	13,75
Getreidefracht nach Liverpool	3,25	3,25

Chicago, 31. August.

	31.	30.
Weizen stetig, per August	90,00	89,50
per September	89,50	89,00
Mais stetig, per August	30,00	29,87
Pork per August	8,85	8,87½
Speck short clear	6,00	5,87½

Wasserstand.

* **Stettin**, 1. September. Im Revier 5,50 Meter = 17' 6".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. September. Wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, trifft daselbst am Freitag Vormittag der König von Siam beim Fürsten Bismarck zum Frühstück ein.

Frankfurt a. M., 1. September. Der „Frkf. Ztg." wird aus Straßburg gemeldet: Der in Metz erscheinenden „La Lorraine" zufolge ist der Typhus unter den Soldaten des 9. Dragoner- und 145. Infanterie-Regiments ausgebrochen. Um eine weitere Verbreitung der Epidemie zu verhüten, sind Baracken errichtet worden.

Die Zeitung Most's, „Die Freiheit", ist eingegangen. Most übernimmt die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung".

Wien, 1. September. Die Meldung der „Moskowskija Wiedomosti", Goluchowski habe sowohl in Petersburg als auch in Paris einen fertigen Plan zur Theilung der Türkei vorgelegt, habe aber an beiden Orten eine energische Abweisung gefunden, wird von kompetenter Seite als pure Erfindung bezeichnet.

Pest, 1. September. Auch gestern kam es zu wiederholten Zusammenstößen zwischen den streikenden Maurern und der Polizei. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. 4000 Streikende haben die Hauptstadt verlassen. Man glaubt jedoch, daß mit dem Ende dieser Woche der Streik beendet sein wird.

Zwischen dem Sektionsrath im Unterrichts-Ministerium Sznreesnyi, Leiter der Sektion für Kunst und Wissenschaft, und dem Maler Kmnach fand ein Säbelduell statt, in welchem der Erstere erheblich verletzt wurde.

Paris, 1. September. Ueber die während der Vorbeifahrt des Präsidenten Faure stattgehabte Explosion wird noch mitgetheilt, daß der Polizei-Präfekt sofort an Ort und Stelle eine Untersuchung eingeleitet hat. Auf der Präfektur behauptet man, daß die Blechdose mit Pulver und Nägeln gefüllt gewesen. Die Blätter schreiben diesem Vorfall keine Bedeutung zu. Der Präsident traf programmmäßig um 7 Uhr im Elysee ein. In der Stadt herrschte allgemeiner Jubel. Gleiche Begeisterung wird aus den verschiedenen Departements gemeldet. Der „Matin" schreibt, daß noch in der letzten Stunde, vor Ankunft des Präsidenten ein ganz gefährlicher Anarchist verhaftet wurde, welcher von London wegen eines Anschlages auf den Präsidenten herübergekommen war.

Paris, 1. September. Bis gestern 12 Uhr Nachts ereignete sich ein Zwischenfall, den die heutigen Morgenblätter zu unterdrücken versuchen. Es kam zu einer Demonstration gegen Deutschland. Eine Anzahl Schreihälse zog nach dem Opernplatze, wo sie mit vielen Chauvinisten, die sich ihnen auf dem Zuge angeschlossen hatten, „Nieder mit Deutschland" riefen. Darauf zog die Bande zum Palais des deutschen Botschafters, wo sie die Rufe wiederholten und große Skandalscenen verübten, so daß es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei kam. Mehrere Personen erlitten im Handgemenge schwere Verletzungen. Zehn Personen wurden verhaftet.

Warschau, 1. September. Die Ankunft des Zarenpaares erfolgte gestern Abend 6 Uhr. Der Einzug in die Stadt gestaltete sich großartig. Die Stadt ist von Fremden überfüllt. Bei dem am Abend stattgefundenen Familiendiner waren der Generalgouverneur von Warschau und der Vertreter der Polen, Marquis Wielopolski, zugegen. Der Zar wird bis zum nächsten Sonnabend in Warschau bleiben, dann zu den großen Manövern nach Bialystock abreisen, kurze Zeit in Bidlowieza sich aufhalten und sich schließlich zu längerem Aufenthalt nach Spala begeben.